



Mi 30.12.2015

CD

Beethoven: Symphonien 5 und 7

Pathetische Wucht - Beethoven als Anti-Depressivum

Bewertung: **kkkk**

Manfred Honeck leitet seit 2008 das Pittsburgh Symphony Orchestra; vor seiner Dirigentenlaufbahn spielte er viele Jahre als Orchestergeiger bei den Wiener Philharmonikern. Dort lernte er auch wichtige und sehr verschiedene Beethoven-Interpretationen aus Musikerperspektive kennen, darunter Herbert von Karajan, Leonard Bernstein, Carlos Kleiber, Nikolaus Harnoncourt, Riccardo Muti und Claudio Abbado. Auf seiner neuen CD sind Beethovens 5. und 7. Symphonie zu hören.

Kontrastreich

Als Beethoven-Interpret steht man in einer Interpretationsgeschichte, die man nicht ignorieren kann. Manfred Honeck bezieht hier Position für einen überraschend überwältigenden, in den Finali sogar: triumphalen Ton. Sein Beethoven hat eine Größe, wie es schon lange nicht mehr selbstverständlich ist. Das berühmte Schicksalsmotiv der fünften Symphonie hat in seiner Interpretation eine pathetische Wucht, wie früher bei Karajan oder bei Furtwängler. Dagegen nehmen viele Dirigenten heute die drei Achtel betont nüchtern, straff im Tempo, wie einen bloßen Auftakt, der keinerlei besondere Bedeutung hat, so als wollten sie eine Peinlichkeit umgehen. Honeck isoliert die drei ersten Noten mit großem Impetus, in sattem Forte. Entscheidend ist, wie es dann weitergeht: Es folgt die nervös vibrierende, fast fiebernde Antwort im Orchester. Honeck dramatisiert den gesamten Satz, indem er den Anfang dialogisch auffasst. Er hält sich stark an Beethovens Metronomangaben, die ein rasches Tempo vorgeben, nur das Schicksalsmotiv hebt er am Anfang auch im Tempo deutlich ab. Seine Interpretation lebt von starken Kontrasten.

Kräftig und jubelnd

Unmittelbar ins Ohr fallen die unglaubliche klangliche Fülle, die Brillanz und die Perfektion des

Orchesters. Einen Beethoven in solch voller Breitwandcolor haben wir hierzulande schon lange nicht mehr gehabt. Spätestens die Originalklangbewegung hatte den Orchesterklang reduziert, entromantisiert. Der Glaube an die großen Weltentwürfe war dahin, stattdessen gab es viel rhetorische Detailpusselei. Honecks Aufnahme ist dagegen opulent, aber trotzdem sehr differenziert. Der Klang bleibt durchsichtig. Motivisch wird genau gearbeitet, die Dynamik ist nuancenreich. Und die Streicher des Orchesters können auch wunderbar erfüllt und beseelt singen. In den Mittelsätzen betont Honeck das Tänzerische. Die Trauermusik des zweiten Satzes der 7. Symphonie klingt hier weniger nach eine Trauermarsch, als nach einem strömenden Trauergesang. Und Honeck erzielt durch die Dynamik einen räumlichen Effekt: Der Trauerzug scheint sich aus der Ferne zu nähern, dann steigert er sich zu einer Klage und dann entfernt er sich wieder. Das ist sehr berührend.

Es ist ein ungemein lebensbejahendes Beethoven-Bild, das sich in diesen Interpretationen ausdrückt: voller Positivität, das ungebrochene „per aspera ad astra“. Dazu gehört die große dramatische Geste ebenso wie das ungetrübt Happy End. Dies ist neben der klanglichen Opulenz die zweite überraschende Eigenschaft dieser Interpretationen. Besonders in Deutschland hat man nach der Karajan-Ära allen Triumphgesten dieser Musik misstraut. Man hat Beethoven als zerrissene Figur entdeckt, als Selbsterstörer, als einen an der Welt Scheiternden. Auch und gerade in den Finali: die hört man oft genug als brutale Schlachtengemälde voller Gewaltfratzen. Bei Honeck aber bersten die Finali beider Symphonien nun wirklich vor einem sich überschlagenden Jubel und vor vitaler Kraft. Das Positive wird nicht denunziert, sondern die Musik hebt hier schier ab vor Überschwang. Diese Aufnahme ist das perfekte Anti-Depressivum. Wer jetzt noch Schwung und Elan braucht fürs neue Jahr, sollte sie sich anhören.

*Julia Spinola, **kulturradio***

Drucken
Empfehlen
del.icio.us
Google+
facebook
Twitter

Was ist das?

Mehr Infos zum Thema

Beethoven: Symphonien Nr. 5 und Nr. 7

Pittsburgh Symphony Orchestra
Manfred Honeck
Reference Recordings, FR-718 SACD

© Rundfunk Berlin-Brandenburg

<http://www.kulturradio.de/rezensionen/cd/2015/beethoven-honeck.html>